



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

Sechste Predig. Von Meidung der Gelegenheit zu sündigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

gleichen Kleinmütige Gedancken vermerckte/ bittet er ihne alleinig acht Tag
 ihr geistliches Leben zu kosten / und zu probirn/ unterdessen hat der H. Bernar-
 dus nicht ermangelt / sein Gebett der Göttlichen Majestät für diesen Caval-
 sier aufzuopffern: Nach verfloffenen 8. Tagen bekennet Galfridus dem H.
 Bernardo Zufallend/ daß er unter dem Buß-Leben dergleichen Süßigkeit
 niemalen gesucht hätte: *nunquam amplius, Pater, nunquam amplius mor-
 stus ero*: Zeit Lebens werd ich nicht mehr traurig seyn/ sondern allezeit mit ab-
 sonderlicher Gemüths-Erquickung in der Pœnitenz verharren. Eile daher/
 mein Sünder/ dich in die Buß-Zähler zu begeben/ und das heylsame Augen-
 Wasser zu gebrauchen: *beati qui lugent quoniam ipsi consolabuntur*: *Matth. 5.
 v. 5.* Daß
 welche hie weinen/ werden alldort ewigen Trost finden/ Amen.

Dritten Jahrs
 Sechste Predig/

Von
 Meidung der sündigen Gelegenheit.

T H E M A.

ET Petrus egressus foras fleuit amarè,
 Und Petrus gieng hinaus/ und weinet bitterlich.

*Lucæ 22.
 v. 62.*

Summarischer Begriff.

In dem Eingang wird dem Sünder durch Protheum er-
 wiesen / wie leichtlich auß einem kleinen Feuerlein ein
 grosse Brunst entstehe/ und die mindeste Gelegenheit die Gnad
 Gottes vertreibe: In dem Corpo wird demonstrirt / daß dem
 büßenden Sünder nicht genug sey / die Sünd zu beichten/ son-
 dern müsse auch alle sündige und vor practicirte Gelegenheit
 entbären: In dem Schluß wird die büßende Seel ermahnt /
 der H. Agathæ und anderen nachzufolgen.

1. Dem fächtigen Protheo Neptuni gewer-
 ten Schiffmeister / vergleicht sich die
 Göttliche Gnad / welche leichtlich
 durch die sündige Gelegenheit verloh-

ren wird: und Carolus von Navarra wei-
 set mit eignen Schaden/ wie auß einem
 kleinen Feuerlein auch ein grosse Brunst
 entstehen möge.

XXX ij

2. Doffe

2. Deffters haben auch büßende Seelen Schlangen-Natur/ welche doch unterrichtet Licurgus, Coris, Trochilus, der alte Abraham/ ja die Göttliche Drajestat selbst.
3. Magdalena wird nit erlaubt Jesu Christo die Füß zu küssen: Und Salomon wolte lieber mit den Löwen/ als mit der Gelegenheit streiten/ daher meritirt Alexander M. mehr Lob/ als Publius Scipio.
4. Ein Logogryphus weist/ wie gefährlich sey mit Weibsbildern viel zu conversiren/ und der gekrönte König David/ wie man eignen Begierden / so zu dem Fall ein Gelegenheit seyn möchten/ möglichen Abbruch thun solle.
5. Warumb Elizeus das Wasser zu Jericho bey dem Ursprung / und nicht bey dem Abbr-Raffen gereinigt: Und warumb Juditha die Verlassenschafft Holofernis Histori erörtert.
6. Mit Kohlen spielen/ und sich nicht beryßigen/ ist nit möglich: Böse Gesellschaft und sündige Gelegenheit suchen und nit fallen/ ist nicht glaublich; Die Prob geben die auß Egvpten geführte Hebräer: und werden unter die Gesellschaft Tullia Augusti Käyfers Tochter gezeulet.
7. König David erkennt den Sünder un-tüchtig & Ott das Lob zu sprechen / und du trägest kein Bedencken mit ihm zu handlen und Compagni zu machen.
8. Schön ist zu lesen/ wie Martinianus alle sündige Gelegenheit gestoben.
9. Ein schöne Weis hat Alexander erfunde seinen verzagten Soldaten die Furcht zu nehmen: Bey Christo Jesu aber wird Furcht und Flucht gelobt und gepriesen.
10. Venus, wie die Poëten fabuliren / Ist ein Tochter des Wassers/ daher haben Ursach auch Wasser-Trinder das Venus-Feuer zu fürchten/ doch vielmehr Bacchi Kinder/ wie Salomon leyder! erfahrt hat.
11. Die Frag/ ob der weise Salomon verlohren oder selig worden? erörtert Abulensis, und hinterläßt allen Christen ein schöne Lehr Seneca.
12. Lehrne mit Frascilco Seraphico, Magdalena de Pacis, Simone Stylita und Henrico einem Niederländischen Jüngling der sündigen Gelegenheit zu entgehen.
13. A. Senius folgt der Göttlichen Stimme: Fuge Arseni, und begibt sich in die Einö/ dann der Teuffel spant auf des Menschen Seel / als wie der Krebs auff die Au-ßtern/ in der That hat es der H. Petrus erfahren.
14. Warumb Moyses die Tassen des Gefäß zerbrochen/ und das goldene Kalb in Stücken zu verbrennen hab anbesohlen/ wird durch den Fall Samsonis erörtert / und bezgebracht/ warumb Virgilius jene/ so falsch seynd verklagt worden / in dem Kerker der Verdammus will haben.
15. Alle vermessene Welt Kirder werden ermahnt mit Agatha, ja Christo Jesu selbstem vor sündiger Gelegenheit sich zu hüten/ und alles/ was zu dieser dienlich seyn möchte/ zu verwerffen.
16. Wer in frembde Länder will reysen/ muß das Geld kennen/ wird auch erörtert die Ursach / warumb Christus der H. Er jenem Jüngling nicht erlaubt habe seinen Vatter zu begraben; und mit dieser Gelegenheit wird der Sünder ernstlich ermahnt die Frau Occasion zu allen Zeiten zu meyden.

Eingang.

Num. I.
Fabula.

Die Fabulossische Poëterepredigt / daß der alte Protheus, Neptuni gewesener Schiff- und Fisch-Meister habe auß absonderlichen Gnaden von seinen vermeynten Göttern erhalten einem jeden sein bevorstehende des Glück anzukünden / und hatte in einer Kisten gleichsam beyammen

verschlossen alles was vergangen / was gegenwärtig und zukünftig ist: Dies
 fer Protheus pflegte täglich umb Mittag-Zeit in einer lieblichen Grotta, dem-
 nach er seine herumb schwimmende Fischelein gezehlet / und durchgangen/ eis-
 nen Schlaf zu nehmen. Dessen Gnad zu gewinnen ware kein anderes Mit-
 tel/ als mit beyden Armen Protheum zu fesseln und zu binden / und damit er
 von des Menschen Arm frey und loß gelassen würde/ hat er unterschiedliche
 Gestalten an sich genommen / bald in die 4. Element sich verändert / oder in
 unvernünftige Thier sich verwechslet / bis er endlich seine alte Gestalt wie-
 derumb erhalten. Dieses ist zwar ein lares Gedicht der Poëten/ ist nicht ohne/
 mich gedunckt doch/ Andächtige in Christo/ an dem harten Holz des Creu-
 zes einen andern alten Protheum zu erblicken: in principio erat Verbum:
 Welcher gelegen ist in der lieblichen Grotta des Jungfräulichen Leibs Maria
 9. Monat: quem Cæli capere non poterant, tuo gremio contulisti: So als
 ein treuer Hirt öfters seine Schäflein zehlet: ego sum Pastor bonus, & co-
 gnosco oves meas, & cognoscunt me meæ: Demnach er sie alle durchgan-
 gen/ läßt er ihme belieben einen tieffen Schlaf am harten Holz des Creuzes
 zu nehmen: ego dormivi & somnum cepi: Wer Verlangen trägt diesen
 Göttlichen Protheum zu fesseln und zu binden / hat vonnöthen ein starckes
 paar Arms/ dann er pflegt unverhofft sich unseren Augen zu entziehen/ und den
 starcken Armen zu entgehen / auch unterschiedliche Gestalten an sich zu neh-
 men/ wie er dann der weinenden Magdalena als ein Gärtner/ und den zweyen
 nach Emauß gehenden Jüngern in Pilgrims Gestalt erschienen/ aber bald wie-
 derumb vor ihren Augen verschwunden: Et ipse evanuit ab oculis eorum: Ich
 mache die Frag/ warumb dieser Göttliche Protheus, will sagen/ die Göttliche
 Gnad/ so der Sünder durch sein heisse Buß-Zähler in dem Beichtstuhl erhal-
 ten unverhofft vor unseren Augen wieder umb verschwinde/ und sich unsichtbar
 mache? Meinen Gedanck begegnet mit Antwort der hochgelehrte Gregorius:
 hæc sunt, quæ in corde hominis auferunt gratiam, iniquitatis occasio, malo-
 rum conversatio, & cordis inconstancia: Drey Straffen Rauber machen sich
 hervor/ so verlangen den Göttlichen protheum auß unserm Herzen zu ver-
 treiben/ als nemlich böse Gesellschaft/ leichtsinnige Gemüths-Verwechs-
 lung/ und die sündige Gelegenheit. Es sagt mancher: Ich hab diese heilige Zeit
 mein Gewissen gelärt/ alle meine Sünd dem Priester gebeicht / und ich frage:
 Ob dein Amica noch vorhanden? Ob Samsonis Dalila noch bey Leben?
 Ob dein Hausmeister noch das Commando führet? Die Schlüssel zur Rük-
 und Keller an der Seiten trägt? Sagest du von ja so glaube ich gänglich /
 man werde in kurzem das alte Liedlein singen / und in vorige Sünden fal-
 len/ dann die Gelegenheit/ die Frau Occasio ist noch vorhanden.

Applicat.

Ioan. 1. v. 1.

ibid. 10. v.

14.

S. Gregor.

Große Schmerzen an dem Podagra hat gelitten Carolus König zu Na- *Hist. pro-*
 varra, diese in etwas zu lindern haben die Herren Medici befohlen / zu Nacht *farm.*
 Rff iij ijj

ein Leilach in stärckesten Brandwein zu duncken / und in dieses den König zu nähren / damit der Brandwein die kalte Feuchtigkeit möchte an sich ziehen. Es geschicht alles / der Barbierer nähret den König ein in dergleichen stärckesten Brandwein eingeduncktes Leilach / ein Page leuchtet mit dem Waxstock / demnach der Barbierer fertig / und den Faden will abschneiden / war nicht gleich ein Scheer vorhanden / er nimmt von dem Edel-Knaben den Waxstock in bester Meynung den übrigen Zwirn von dem Leilach abzubrennen: Ach Unglück! weilien auch der Zwirn voller Brandwein war / fangt er an zu brennen / das Feuer laufft vom Zwirn an das Leilach / dieses fangt an über und über zu brennen / mußte also der arme Carolus ohne Hülff und Rettung sein Leben enden / und von dem unverhofften Feuer verzehrt werden: *Rex nimis properè saviente flammâ combustus est.* Also / mancher zerreißt mit Gewalt die Strick des Teuffels / und gleichwol fällt er wiederumb in die Grub / auß welcher er mit so harter Mühe sich geschwungen / warumb? Die Gelegenheit / die Frau Occasio hat man nicht gemeydet / eine neue Heimsuchung / ein discurs, ein Haarband / ein verehrtes facilet zündt an ein neues Feuer / mehret die Brunst so lang und so viel / bis dein arme Seel von dem Venus-Feuer verlegt / und verzehrt wird.

*Applicat.**Num. II.
Simile.*

Die Natur-Kündiger geben von der Schlang / daß diese / wann sie ein hellspringendes Wasserlein erblickt / und in solchem was wenig sich zuerfri-schen gesinnet ist / zuvor alles bey sich tragendes Gift auff einen weissen Stein lasse / alleinig zu dem Ende / damit sie nach dem Bad / solches wieder-umb möge an sich nehmen. Ich vertröste mich / daß mancher Sünder zu dieser heiligen Zeit habe sein Kohl-ruffige Seel in das Bad der Buß-Zähler und Augen-Wasser geföhrt / habe doch beynebens zu beförchten / ob man nicht das sündige Gift auff dem Stein der Gelegenheit gelassen / und solche nach dem Bad wiederum practicire und suche. Was nuzet viel baden und waschen / wann man die ruffige Kohlen gleich wiederumb berührt / und anrufft /

*Applicat.**Symbolum.*

quod raagit, tingit: Die mindeste sündige Gelegenheit vermag dich in einen schwären Fall zu setzen; ein Gleichnuß macht der hochsinnige Ferrus: da picciolo spiraglio il fuoco apprende. Durch einen kleinen Trucker fangt die Büchsen Feuer / und gibt einen großen Knall.

Scriptura.

Ein Jud im alten Testament vergafft und verliebt sich in ein Sclavin und Außländerin / von einer absonderlichen Schönheit / fragt sich an / ob ihm solche zu heyrathen möchte vergünstiget werden? Der Jud erhält zwar das fiat, doch mit solchen Conditionen und Umständen / daß die Leibeigine und Außländerin ihr Haar und Nägel abschneide / die gebräuchliche Kleider ihres Vatterlands verwerffe / und ein ganzen Monat in dem Haus ihres Bräutigams / Vatter und Mutter beweine: *rader caesariem, & circumci-det unguis, deponet vestem, in qua capta est, sedensque in domo tua, flebit patrem*

parrem & matrem suam uno mense. Der hochgelehrte Lyranus versteht recht unter dieser Ausländerin und Sclavin die sündige See / welche in ihrer erschaffenen Schönheit / als ein wahrhaftiges Ebenbild Gottes ihres gleichen nicht zehlet / ist doch mit dem Band der Sünden in funiculis peccatorum von dem bösen Geist gefestlet und gebunden; In diese verliebt sich der himmlische Bräutigam / non enim vult mortem peccatoris, sed magis ut convertatur & vivat: und trägt Begierden sich mit ihr auff ein neues zu vermählen; ja / ja / spricht der himmlische Vatter / das hat kan leichtlich ertheilt werden / allein will sich geziemen / daß diese Leibeigne ihre gewöhnliche Kleider der gesuchten Gelegenheiten von sich lege / und herglichen betweine / daß sie den Teufel für ihren Vatter / und für ihre Mutter die böse Gesellschaft so lange Zeit erkennt habe: quia peccator debet esse elongatus non solum à peccato, sed & ab occasione ejus.

Deut. 27.
v. 12. & 13.
Lyranus in
Deut.

Lyranus in
Num.
Plutarch.
Opus. 2.

Der hochverständige Lycurgus, demnach er vermerckt / daß seine Lacedaemonier dem überflüssigen Trunck ergeben / hat er nicht allein den Wein und alles starke Getränck verboten / sondern die Gelegenheit selbst abgeschnitten durch ertheilten scharffen Befehl in seinen Ländern keinen Weinberg mehr zu bauen.

Dem gähnen Zorn ergebenen Coris König in Thracia hat die Kostbareste zu höchsten Ehren ihm überschickte Crystallene Gläser selbst mit eigener Hand zerbrochen / und zu Boden geworffen / durch solches seiner gähnen Natur / und größerem Unglück alle Gelegenheit zu nehmen.

Cal. Rod.
lib. 23.
c. 20.

Trochilus ein Jünger Platonis war von Natur ein Wassermann / und erzeigte große Freuden / und alles contento in Schiffahrten zu haben / andererseits hochvernünftig betrachtend alle bevorstehende Wasser-Gefahren / hat er das Fenster in seinem Haus / so in das hellspielende Meer gangen / vermauren lassen / seiner angebörnen Neigung dardurch alle Gelegenheiten zu nehmen. Der alte und fromme Abraham / in dem er vermerckt / daß seine / und seines Befreundten Loths Diener und Schaf-Hirten in gewisse Zwistracht durcheinander gerathen / und befürchten (wie es gemeiniglich bey der Welt Lauff) daß auch die Patroni einander mochten in die Haar kommen / hat er wollen als hochverständlich durch die Flucht der Gelegenheit entgehen. Die Göttliche Majestät selbst hat seinem Volck das auß Gold / und zusammen getragenen Weiber-Geschmuck gemachte Kalb nicht allein verboten / sondern alsobald einen scharffen Befehl ertheilt / solches in kleine Stücklein zu zerbrechen / und in den nechst-gelegenen Fluß zu werffen / damit das schwache Frauen-Zimmer durch ihre hergeliebene Kleinodien / nicht Gelegenheit hätte an das Kalb / und ihren vermeinten Gott zu denken: Wie recht vermerckt Laurentius Just. non diu potest esse securus, qui periculis est proximus. Certa speranda est palma, quando vitiorum, voluptatumque distat materia:

Laurentius.
Inst. c. 4.
de Cont.

Wer

Luk. 22.
v. 62.

Wer verlangt dem Fall zu entgehen/ der siehe die Gelegenheit. Was hab ich Ursach/ Andächtige Christen/ in vor handen habender Materi mit meinen Gedanken weiters zu gehen? Ich eröffne allen Anwesenden unsern vor Augen stehenden Taster: Spiegel/ und weise abermalen den H. Petrum; & egressus Petrus foras fleuit amarè: Petrus gieng hinauf/ und weinete bitterlich/ daß er seinen Meister/ auch das drittemal verlaugnet hat: Was braucht es aber/ Petre, viel hinaus gehen? Verweine deine Sünd an jenem Orth/ allwo du gesündigt hast: Bedencke/ daß allda Christus vorhanden sey; wann du dich auß des Priesters Hof hinaus begiebest/ wird man sagen/ du habest deinen Meister verlassen? Es ist nicht ohne will sagen unser weinende Petrus, ich muß Christum verlassen/ ist doch eines besser als das andere; allhie in dem Hof zeigt sich annoch jenes Weibsbild/ welches mich so oft in den Fall gebracht/ und will ich nicht auch das viertmal Jesum verlaugnen/ so ist höchst vonnöthen/ diese Gelegenheit zu meiden. Foras illi egrediendum erat, non enim poterat in atrio Pontificis agere penitentiam: Habe mich also entschlossen E. L. U. zu weisen/ wie hoch dem bußfertigen Menschen vonnöthen sey/ alle sündige Gelegenheit zu fliehen und zu meiden

Micros.

Innhalt.

§. I.

Num. III.

Solle man verlangen die Frag zu erörtern/ über was sich auff Erden höchstens zu verwundern sey? so gibt Antwort Aristippus: vir probus inter improbos, qui non pervertatur: daß ein frommer in böser Gesellschaft nicht verführet werde / welchem beyfallt der hochsinnige Xenophon:

Xenoph.

Justa decent iustos, pravis convixeris, antè
Quæ fuerat probitas, portinus aufugiet.

Zu from sich from gesellet recht/

Bey Böß wird from bald böß geschlecht.

Seneca

Ep. 105.

Scriptura.

Dahin ziehet auch Seneca: si velis vitiis exui, longè à vitiorum exemplis recedendum est: tragt man ein ernstliches Verlangen von Lastern sich zu entbinden/ so ist vonnöthen die sündige Gelegenheit zu lassen. Als unser Heyland und Seligmacher in Gestalt eines Gärtners Maria Magdalena erschienen/ und sich allgemach zu erkennen geben/ fällt Maria von der Lieb getrieben zu Boden/ in der Meynung Christo JESU seine heiligste Füß zu küssen/ welches er aber nicht zugelassen/ sprechend: noli me tangere, nondum enim ascendi ad Patrem meum: rühre mich nicht an/ dann ich bin noch nicht zu meinem Vatter gestiegen. Wie solle aber/ O Jesu/ diese sequela folgen? nondum ascendi ad Patrem meum, ergo noli me tangere? Ich bin noch

noch nicht zu meinem himlischen Vatter gefahren / also solle dir nicht erlaubt seyn mich anzurühren? sintemaln satzsam bekant ist / daß noch vor deiner Himmelfahrt die andächtige Frauenbilder dich umbfangen / und gehalten haben: illæ autem accesserunt, & tenuerunt pedes ejus. Über dieses ist mit den H. H. Vätern zu muthmassen/ daß du/ O liebster Jesu/ habest deine heiligste Hand auff Magdalena Haupt gelegt / oder mit dem Finger die Stirn gezeichnet: Was diesem also/ so bedien ich mich der Lehr des Philosophi: illa duo se invicem tangunt, inter quæ nihil mediat: Zwey Sachen berühren einander/was nichts entzwischen ist/weiln daß Jesus seine Hand auf das Haupt Magdalene gelegt/ ist zu schließen / daß Magdalena mit ihrem Haupt habe Jesum berührt/wie bestehet dann der Göttliche Text: noli me tangere, nondum enim ascendi ad Patrem meum: Vor meiner Himmelfahrt laß ich mich nicht berühren? Der H. Epiphanius gibt über angezogenen Was sein parere, daß der Sohn Gottes dergleichen mit Magdalena allein sich in dem Garten befunden/dahero sich nicht wollen berühren lassen: noli me tangere: Uns zu unterrichten/wie gefährlich die Gelegenheit zu sündigen sey: dieser Ursachen haben Ambrosius, Augustinus, Chrysostomus, und Carolus Borromæus niemals mit einem Weibsbild wollen allein discurren / hochverständig betrachtend/ wie man alle Gelegenheit zu der Sünd solle meiden.

Matth. 28.
v. 9.

Recht dahero macht die Frag Aulus Gellius, welcher auß den zweien tapferen Helden und Feld-Obristen Alexandro M. und Publio Scipione besseres Lob in unserer vor Handen habender Mater verdient und merient? Demnach Publius die Welt-berühmte Stadt Carthago eingenommen/ hat man ihm unter anderen Gefangenen eine Jungfrau von absonderlicher Schönheit vorgeführt/die er aber laßt das Mägdlein unberührt frey und loß ihrem Vatter überliefern. Alexander hat Darium bekriegt/geschlagen/und gar samt seiner Ehe-Frau gefänglich überkommen / als man diese Alexandro in der Schönheit nicht gnugsam konte preisen/ und unter die Augen zu stellen vermeynt/ sagt Alexander von nein / er trage kein Verlangen nach Darii seiner Liebsten/wolle auch durch Ansehung den ungebührlichen Herkneigungen nit Gelegenheit machen. Welcher nunmehr größeres Lob auß diesen beyden meriirt/will Gellius nicht decidirn/redt doch in favor des großen Alexandri gnugsam der gedultige Job: pepigi fœdus cum oculis meis, ut ne cogitarem quidem de Virgine: Ich hab mit meinen Augen ein solchen Bund gemacht/ daß ich so gar von keinem Weibsbild zgedencken nicht mehr gesinnet bin. Haben sie niemals gehört/was sich mit dem Samson zugetragen? als diser nach Thamathia seine Liebste zu bedienen verayst/ begegnet ihm auff der Strassen ein brüllender Löw: eum venisset ad vineas oppidi apparuit catulus Leonis: Samson erblickt einer Seiten ein schönen Wein Garten/ allwo er leichtlich dem wilden Thier entgehen konte/erinnert sich doch alsobald/daß er

Aulus
Gellius l. 6.
c. 4. histor.
prof.

Job. 31. v. 16.

Scriptura

Jud. 14. v. 5.

ein Gelübde auß Befehl Gottes gethan/Zeit Lebens keinen Wein zu trincke/
und discurrirt also mit ihme selbst: verbleib ich auff der Strassen/ so siehet
in der höchsten Gefahr mein Leben/ gehe ich in den Wein-Garten/ so setze ich
in Gefahr mein Seel/ dann die schöne vor Augen hangende Trauben verur-
sachen Lust solche zu kosten/ von den Trauben wird kommen der Appetit zu
dem Most/ von dem Most ist zu besörchten/ daß ich schreite zu dem Wein/
und mein Gelübde breche/ die Gnad Gottes verliere/ und sein Gebott übers-
trette. Mein/ nein/ spricht Samson, lieber will ich mich mit dem Löwen in e-
nen Kampff einlassen/ als in die sündige Gelegenheit begeben/ maluit occur-
rere leoni, quàm occasione, wie schreibt der H. Chrysologus. Also mein Ehrst/
streite nicht anderst mit der Frau Occasio und sündigen Gelegenheit/ als wie
die Panther-Thier fliehend/ fliehe/ so wird die Flucht seyn dein Victori.

s. Chrysol.

Num. IV.
Prov. 21.
v. 3.

Diß ist die Lehr des weisen Salomons/callidus vidit malum, & abscondit
se; wo der Gescheide das Ubel sieht/ da verbirget er sich darvor/ der Unwissige
tappet mit allen Bieren drein/ und verlezt sich. Welches Herz ist so rein/
das die sündige Gelegenheit nit ansechte? welche Seel ist so hoch gebenedeyt/
wann sie sich bey muthwilliger Bursch befindet/ wann sie so holdselig wird
angereist/ die sich nit bewegen laßt? wie wird es möglich seyn/ daß du dich
bey dem Feuer nicht brennest? Wer wird glauben/ daß du dich unter den Dö-
nern nicht werdest stechen? daß du mitten im Roth nit werdest besudelt wor-
den? wie kan es seyn/ daß du unter so übler Gelegenheit nit verführt werdest?

s. Chrysof.

ficut difficile est, arborem juxta viam plantatam, fructus usque ad maturita-
tem servare: spricht der H. Chrysostomus: Gleich wie es hart hergehet/ daß
ein Baum neben dem Weeg seine Früchte erhalte/ bis sie gar zeitig: sic dif-
ficile est in medio occasionum innocentiam usque ad finem servare: also
fällt schwerlich/ die Unschuld in sündiger Gelegenheit bis zum End erhalten.

Du wirst sagen: jene Frauenbilder/ so ich besuche/ seynd eines frommen
Wandels/ guten Ruffs/ keusche Lucretia, heilige Agnes, es ist kein Feuer
vorhanden/ also keine Brunst zu fürchten/ keine Gefahr zu besorgen. Und ich
gebe dir mit dem Griechische Poëten zur Antwort/ mulieri ne credas, ne mor-
tus quidem: Traue nicht mein Jüngling/ traue nicht einem Weibbild/ so
gar den Entseelten nicht. Seye mir vor allen gnugsamer Zeug der weiseste
Salomon; Virum de mille unum reperi, mulierem ex omnibus non inve-
ni. Nach der Verdolmetschung Hieronymi sucht Salomon was keuschs
und aufrechtes/ und findt unter 1000. Männern nur einen/ auß allen Weib-
bern aber/ gar keine. Will nicht sagen/ daß keine keusche und unschuldige
Frauenbilder auff Erden sollen zu finden seyn; sage allein/ daß Salomon
unter tausend nicht eine gefunden habe. Ich mache dir ein Logogryphum,
solvire diesen:

Ecc. 7. v.
29. s. Hier.
in pud Lo-
vin.

Nascitur in dumis, quæ scribitur octo figuris:
Si caudam abstuleris, nullam de mille yidebis,

Latine

Latein mir gibt ein schönen Namn/
 Fünff erste Glied gefasst zusamm
 Von tausend nicht wol eine findst/
 Beym Feur all springen/ auch die mindst.

Das ist in Latein callanea, ein Castanien oder Kesten von 8. Buchstaben zusammen getragen/ nimme hind an das Ende/ so verbleibt calla oder keusch/ nullam de mille videbis: von tausend nicht wol eine findest (verstehe ein keusches Weibswild) beym Feuer alle springen/ auch die mindest. Nun mein Christ/ so diesem also/ und dein eignes Gewissen dich überweiset/ so bereue nicht allein deine begangene Sünd/ sondern meyde alle jene Gelegenheit/ so dich einmahl zu der Sünd geführt hat.

Indem der gekrönte David scharffe Krieg führete wider die Philister/ so ihr Feldlager nechst der Stadt Bethleem geschlagen kommt ihn ein absonderliches Verlangen an nach einem Trunct Wasser/ auß der nechst Bethleem gelegenen Cistern: O si quis mihi daret potum aquæ, quæ est in Bethleem 2. Reg. 6.
 juxta portam: 25. v. 15. Wiewoln dem Königlichen Verlangen satisfaction zu geben/ die Sach unmöglich scheinete/ sintemaln der Brunn aller Orthen von dem Feind umgeben war/ haben sich doch drey tapffere Soldaten durch das feindliche Lager getrungen/ und mit ihrer grösten Lebens-Gefahr dem König den verlangten Trunct Wasser gebracht.

Bemerck die Andächtige/ da diese treue Diener und wackere Soldaten vermeynten bey dem König grosse Ehr auffzuheben und Gnad zu finden/ wolte David nicht allein nicht trincken/ noch einigen Tropffen auff seine Zung bringen/ at ille noluit bibere, sed libavit eam Domino. Was soll aber dieses bedeuten/ O König dein Verlangen war groß/ der Soldaten Bill geneigt/ das Wasser ist vorhanden / und nunmehr weicht alles Gefallen? Dis gekrönten Königs Meynung bemühet sich zu entdecken der hochgelehrte Luchorius: Luchorius.
 qui quondam concupiscere alienam conjugem nequaquam timuit, postea etiam, quia aquam concupisceret, expavit. David wuste das seine böse Begierden ihm schon einmal seynd Gelegenheit gewesen zu dem Fall/ also die sündige Gelegenheit zu fliehen / wolt er seinen Begierden und Verlangen nach einem Trunct Wasser/ möglichen Abbruch thun/ damit solche wiewol erlaubte nit ein Gelegenheit wären zu einer neuen Beleydigung Gottes.

Als der Geistreiche Prophet Eliazus in der Stadt Jericho ankommen/ all Num. V.
 dort auff eine Zeit zu verbleiben/ und Wohnung zu machen / haben ihn also Scriptura.
 bald die Bürger/ und vor allen die Kinder der Propheten in aller Höfflichkeit besucht und die Visite geben: unter andern geführten discursen aber klagend vorgebracht/ das sie in Jericho müsten grossen Mangel leyden an frischem Wasser mit diesen Worten: Ecce, habitatio civitatis hujus optima est, sicut in ipse, Domine, perspicias, sed aquæ pessimæ: Lieber Vater Eliazus, in diser Stad / 4. Reg. 2.
 wie v. 19.

wie die experientz dir zeigen wird / wäre schon gut wohnen / allein sie hat schlimme und verfaulte Wasser: Elisæus erzeigt grosses Mitleiden/verlangt von den Inwohnern der Stadt den Ursprung ihres Wassers zu sehen: da man ihme solches gewiesen/ wirfft er eine handvoll Salz darein / und macht damit das Wasser so frisch und angenehm / daß nicht ein Klag mehr konte geführt werden: sanata ergo sunt aquæ usque in diem hanc juxta verbum Elisæi, was bey diesem vorgebrachten Text meine Gedanken in Verwunderung setzt/ ist alleinig: warumb der Prophet / so dem Volk zu Lieb das Wasser zu reinigen nunmehr beschloffen hatte / nicht gleich den besten Köhlfasten eröffnen hab lassen / was ist vonnöthen: so weiten Weg vor die Stadt hinauf zu dem Ursprung zu gehen? diese über sich genommene Mühe hätte Elisæus leichtlich ersparen können.

ibid. v.22.

Scriptura.

Weiln Eu. Lieb und And. mein Frag zu beantworten sich bedenkhet/ stelle ich vor Augen die keusche und verständige Judith / welche behergt dem hochtrabenden Holoferni das Leben genommen / und ihr liebes Vaterland in sicheren Frieden gesetzt: Zu schuldigste Ehren ist der Judith alles / was Holofernes verlassen / an Silber / Gold / Kleinodien / Edelgestein / und kostbaren Kleidungen / berecht worden: *universa quæ Holofernis peculiaria fuisse probata sunt, dederant Judith, in auro & argento, & vestibus & gemmis, & omni suppellectili, tradita sunt omnia illi à populo.* Gar recht / die hochverständige Judith hat durch erzeigte Heldenthat alle diese donativa und noch tausendmal mehrer verdient: allein vermeldt der H. Text / daß sie von diesem allem nichts angenommen: *porro Judith universa vasa bellica Holofernis, quæ dedit illi populus, obtulit in anathema oblivionis.* Aber warumb dieses? wein soll dann die verlassene Beut billicher anständig seyn / als Judith / welche mit eignen Händen ihres liebsten Vaterlands geschworne Feind entseelt? unangesehen vieler geliebte Zuhörer / daß Judith alle Verlassenschaft höchst meritirt / hat sie doch von allem diesem nichts in ihr Hand / oder unter ihre Augen bringen wollen.

*Jud. 15.
v. 14.*

ib. 16. v. 23.

Historia.

Et wäre diesen angezogenen Paß der H. Schrift mit einer kleinen Historie welche von einem Venus-Kind verzeichnet der H. Ambrosius. Ein gewisser Jüngling hat sich in ein Frauenbild also verliebt / verknüpft und verbunden / daß sein liebster Herr Vater und ganze Adelige Freundschaft nit vermocht / das in dem ungerathenen Kind entzündte Venus-Feuer durch ertheilte heilsame Lehr und väterliche correction mehr zu löschen; das letzte Mittel zu greiffen / schickt der Vater seinen Sohn in fern entlegene Länder? was geschicht? indem der Jüngling sein gefasste Amasiam auß den Augen verlohren / fangt auch an das Herz allgemach solche zu vergessen / nach dem gemeinen Sprichwort: auß den Augen / auß dem Sinn: bereuet seinen schwären Fall / fangt an ein anderes und keusches Leben zu führen: da er nach Jahren nach Haus beruffen worden / repräsentirt sich alsobald seine alte carogna, der Jünge

der Jüngling aber thut nit dergleichen/als wann er sie einmal gekennet hätte:
Dise spricht mit lieblosenden Gebärden: Ich bin jene und jene/sein Liebste/2c.
Der Jüngling sagte: ich bin aber derjenige nit/der ich gewesen bin; hab ich
gesündigt und unrecht gethan / sollen doch dergleichen Gedancken in mei-
nem Herzen nicht mehr logirt werden. Vielgeliebte Anwesende/ dieser
Jüngling hat das angezündte Venus-Feur gelöscht alleinig mutatione
loci, durch die Flucht/ weil er sich aller sündigen Gelegenheit entzogen hat.

Nunmehr weiß ich/warumb die hochverständige Judith nichts von der
Verlassenschaft Holofernis wolte unter ihren Augen gedulden/dardurch alle
Gelegenheit zu einem hoffärtigen Gedancken abzuschneiden: reliquit omnia
vestimenta, ne succumberet: daß die Gelegenheit aller Sünden Ursprung ist.

S. Ioan.
Chrysostr.

Nun vermercken sie die Ursach / warumb Elifäus das Wasser bey dem
Ursprung gereinigt/ dann er wuste wol/ daß wann er schon das Wasser in
dem Rohr-Kasten oder Rinnen curirt und süß machte / so lang aber der
Ursprung nichts guts wäre/könte ihme niemaln recht geholffen seyn / es
wurde doch immerdar ein schlimmes hernach kommen. Also/ mein Christ/
meyde den Ursprung/ stiehe die sündige Gelegenheit / wanns dir Ernst ist /
dem schweren Fall zu entgehen.

In den Lehr-Gedichten Aelopi ist zu lesen/daß einmahl ein Kohlbren-
ner habe freundlich eingeladen einen Suchbleicher mit ihme compagni zu
machen/ und unter einem Tach zu wohnen/damit in aller Begebenheit ei-
ner dem andern möchte beybringen/und Brüderliche Dienst leisten: das sey
fern von mir/spricht der Bleicher/daß ich mit einem Kohlbrenner Gemein-
schafft mache/und mit ihme in einem Haus wohne/daß augenblicklich wür-
de mein weiße Leinwand durch deine heßliche schwarze Kohlen insicirt werde:

Num.VI.
Fabula.

- - - Nam quæ ipse à lordibus alba
Reddidero, tu rursus atrâ fuligine tinges.

Ist gar recht: also ist nicht möglich / daß du / mein Christ / deine edle
durch kräftige Buß und Pœnitenz Schneeweiß gebleichte Seel ohne
Mackel und infection erhalten mögest / wann du dich zu dem garstigen
Kohlbrenner (will sagen) zu böser Gesellschaft begeben / und die sündige
Gelegenheit nicht meiden wirst.

Wer soll/ Andächtige Zuhörer/ nicht glücklich sprechen das gebenedeyte
Volk Israel? sintemaln Moses selbst bekennet/daß die Göttliche Majestät
solches/von der schwarzen Nayß was er mattet/auff seine heiligste Achsel ge-
nommen/und getragen habe: assumpsit eum, atque portavit in humeris suis:
Ein grosse Gnad warhafftig ist diese gewesen, und wird doch von allen nit
erkennt: ortum est murmur populi pro labore contra Dominum: daher die
Göttliche Majestät auf gerechtem Urtheil einen grossen Theil von diesen
Drummlern / und undankbaren Menschen durch das wilde Feur hinweg
genom-

Scriptura.

Deut. 32.
v. 11.
Num. 11.
v. 1.

ibid.

genommen: & accensus in eos ignis Domini devoravit extremam castrorum partem. Ich zehle in consideration, wie es doch möglich gewesen sey, daß dieses undankbare Volk die überschwenckliche Güte des Allerhöchsten mit Erkenntnis hat: Mit allein hat er sie auß der schwarzen Egyptischen Dienbarkeit erledigt/ und in das gelobte Land geführt/ sondern über dieses alles / da er sie von der Kayß was ermattet gesehen/ hat er solches auff seine gebenedeyte Wagsel genommen und getragen: unangesehen aller dieser Gnaden/ haben etliche auß ihnen angefangen zu brumlen/ und sich zu beklagen: Andächtige Christen/ wollen sie wissen/ woher aber dieses Kompt? Ach! sie haben etliche schlimme Egyptier mit sich genommen/ auff wärender Kayß ihr Gespräch gehalten/ von diesen seynd sie verführt worden/ mit einem Wort/ sie haben die böse Gesellschaft/ und die sündige Gelegenheit mit geflohen/ daher seynd sie schwer gefallen/ und auß gerechtem Urtheil Gottes von dem Feuer verzehret worden:

Oleaster.

Also schreibt der hochgelehrte Oleaster: adverte, adverte, quam periculosum sit malos tecum habere. Nam si Egyptij, qui ascenderant cum Hebraeis, non laboriosam viam vario sermone levabant, sed pravo exemplo laboriosiores faciebant: recht hat geschrieben der heydnische Philosophus,

Te conjunge bonis & ab his bona plurima disces,

Cum pravis vivens, tu quoque pravis eis.

histor. prof.

Kayser Augustus hatte zwei Töchter Liviam und Tulliam, in der Leibesgestalt/ und allen Gebärden also gleich und ähnlich/ daß die Römer eine von der andern nit konten erkennen/ allein sie zu discernirn haben sie diesen Unterschied gefunden/ daß Livia andächtig/ wol erzogen/ und nirgends/ als in den Kirchen bey ihren vermessnen Göttern gesehen und gefunden ist worden: Tullia entgegen liebte alle Freuden/ Fest/ so die flüchtige Welt den Jhrigen zeigt/ und wurde nirgends gesehen/ als bey den Venus/ Buben und dergleichen Gesellschaft.

Applicat.

Solt ich heut befragt werden / was ich für ein Kennzeichen hab unser fromme/ andächtige/ und wol erzogene Regensburger Mägdelein zu discernirn von jenen / welche die weltliche Freuden suchen / und bey dem Venus/ Feuer Nacht und Tag stecken? so geh ich zur Antwort nit anders / als wie die Römer Tulliam und Liviam: Jene/ so die Gassen treten / die Buben in allen Winkeln suchen / den Schwärmarek lieben / die sündige Gelegenheit und böse Gesellschaft praedicirn/ gesellen sich zu der Tullia, und recht mit den Römern Tulliana können benamt werden: Entgegen welche den Gottesdienst lieben/ dem Wort Gottes beywohnen/ mehrers die Kirchen/ als Freuden/ Spiel und Gesellschaften besuchen / auch sich bekleiffen/ alle sündige Gelegenheit zu meyden/ sollen und mögen andächtige und züchtige Liviana genannt werden; Verlangt dahero Vatter oder Mutter zu wissen / ob sein Tochter sey ein Livia oder Tullia? so merck er auff die Gesellschaft / und ob sie sich vor aller sündigen Gelegenheit erhalte.

Die

Der Gottliebende gekrönte König David kan der Göttlichen Majestät nicht satzames Lob geben durch seinen Mund allein / klopff an umb Beyhülff bey allen Creaturen / so auff Erden / Himmel und Lufften zu finden seynd: Lobet den HErrn / spricht David / ihr Creaturen im Himmel / lobet ihn in der Höhe: Lobet ihn Sonn und Mond: Lobt ihn alle Stern und Licht: Lobt ihn ihr Himmel aller Himmel / und alle Wasser / welche über dem Himmel seynd: Lobet den Namen des HErrn ihr Creaturen auff Erden / Feuer / Hagel / Schnee / Eyß / Sturmwind / die sein Wort verrichten: Lobet den HErrn ihr Berg / und alle Hügel / ihr fruchtbare Baum und alle Esder: Lobet den HErrn ihr König auff Erden / und alle Vöcker / ihr Fürsten / und alle Richter in der Welt: Lobt ihn Jüngling und Jungfrauen / die Alten mit den Jungen lobet den Namen des HErrn / dann sein Nam ist über Himmel und Erden / und er hat das Horn seines Volcks erhoben.

Ich kan nit in Verwunderung ziehen / warumb David alle Creaturen zu dem Lob Gottes anlocket / und aufmuntert / allein den Sünder will er von dem Göttlichen Lob außgeschlossen haben / ist er in eine Sund gefallen / solle doch David ein Mitlenden mit ihm tragen / in Bedenckung / daß er doch zu einem Ebenbild Gottes erschaffen sey. Vielleicht will der Prophet meinen Gedanck begegnen / sagend: non est speciosa laus in ore peccatoris: Das Göttliche Lob erschallet nit wol in dem Mund des Sünders: Dañ allwo das Herz mit dem Mund nit übereins stimmt / ist kein liebliche harmonia zu hoffen / sondern nur ein läres Getösch / ein läres Wesen / wie die Göttliche Majestät durch seinen Propheten Amos selbst bezeugt: aufser à me tumultum carminū tuorū: Thue von mir hinweg das Geschrey deiner Lieder / ich will das Gesang deines Psalters nit hören. Merck! Schreibt der H. Hieronymus: cantica Levitarum, quibus laudabant Dominum, tumultum vocat, sonitumq; confusum, quia non est pulchra laus in ore peccatoris: Die Göttliche Majestät benamet selbst den Gesang seiner Leviten ein läres Getösch / dañ in dem Mund des Sünders kan das Lob des HErrn nit erschallen: Recht hat geschrieben der H. Hieronymus, setzt aber hinzu noch besser zu meinem Zweck folgende Gleichnuß: Zweifels ohne habt ihr öftters gesehen / und spielen hören einen excellenten Harpsfen / oder Lautenisten / er stimmt alle Saiten wol zusamen! fangt an zu schlagen mit einer solche Lieblichkeit / daß gleichsam alle anwesende Herzen in eine Verjuckung gerathen / und sich im jrdischen Paradies zu seyn geduncken: da er aber am besten spilet / bricht ein Seiten / oder vermerckt / daß eine keinen rechten resonanz will gebē / alsobald wirfft er die Saiten hindan / damit der angenehme Klang sein Lieblichkeit nit verliere. Was macht ein wolerfahrner Wundt Arzt? er hat einen Patienten mit einem verfaulten Armb / er befihlt diesen also bald abzunehmen / damit der andere gesunde Leib nit auch inficirt werde: also hat es gemacht in seinem Lobgesang der gekrönte David: eundem ad modum

Num.
VII.

Psal. 148.
v. 1. & seq.

Ecc. 15.
v. 9.

Amos 5.
v. 23.

S. Hieron.

Pro-

S. Hieron.

Ecc. 13.
v. 1.Author o-
peris Im-
perfecti.
Ierem. 9.
v. 4.Num.
VIII.
Historia
Metap. in
quis vita.

Propheta fecit, dum peccatorem veluti cordam dissonam, ac veluti membrum ægrum ab universo creaturæ corpore relecat: Er hat befunden den Sünder/ als ein verfaultes Glied/ und übellautende Saiten / daher hater ihn verworffen/ und auß seinem Lobgesang rechtmaßig außgeschlossen. Er wege mein Christ/ die ertheilte Lehr des Propheten; diser will den Sünder unter andern/ auch so gar unvernünftigen/ und unempfindlichen Creaturen nicht gedulden/ als ein übellautende Saitē/ als ein verfaultes und inficirtes Glied/ befürchtend es möchte auch die andern Glieder inficirt werden/ und die ganze Harmoni ihren lieblichen Klang verlieren; und du vermeynest mit dem Sünder zu stehen/ zu leben/ zu practicirn/ und mit inficirt zu werden? Ist nit möglich: qui tetigerit picem, inquinabitur ab eā, & qui communicaverit superbo, induet superbiam: Wer mit Nech umghebet/ wird besudelt/ wer mit dem Hoffärtigen handelt/ wird hoffärtig werden. Dann der böse Geist bedient sich der sündigen Gelegenheit und der bösen Gesellschaft/ als seiner Waffen/ mit welchen er den unschuldigen und im büßenden Stand stehenden Menschen bekriegt und überwindt: arma Diaboli est malus homo, licet enim homo sine armis non potest aliquid facere contra hostem, sic & Diabolus sine homine non valet aliquid contra sanctos: Behalte daher beständig die Lehr des Propheten in deinem Herzen: unusquisque se à proximo suo custodiat: meyde die sündige Gelegenheit/ und bewahre dich vor böser Gesellschaft.

Ist wol zu lesen/ daß der Gottliebende Martinianus 40. Jahr in einer Wildnuß und Einsd wonhaft/ allezeit dem Fleisch/ Welt/ und laibigen Sathan satzsam Widerstand gethan/ und in allen auch schwäresten Versuchungen den Sieg erhalten hat. Einmals konte der Teuffel seinen Verlust an diesem treuen Diener Gottes/ und umbsonst angewendte Mühe und Arbeit nicht verkoehen/ trohet Martiniano durch andere List zu begehen/ nimmt an sich menschliche Gestalt / begibt sich auff den Platz zu Caesarea, alldort fangt er an Martiniani Lob zu sprechen/ sein einsames und reines Leben zu preisen/ daß dergleichen Diener Gottes auff Erden nicht sey / und unmöglich scheinete/ diesen Menschen von seinem gefassten proposito abzuwenden. Diese und dergleichen mehrere von dem Teuffel vorgebrachte Wort hörte die leichtfertige Zoë, sieng an mit dem Teuffel/ als mit einem vermeinten Menschen zu wette/ sie wolle leichtlich Martinianum zur Lieb gewinnen; legt hindan ihre freche/ und verführische Kleider/ und bedient sich armer zerriffner Bettlers Kleider/ besucht den Einsidler umb Mitternacht/ und im höchsten Ungewitter/ fangt an vor der Zell jämmerlich zu weinen/ und zu heulen: Der Gottliebende Martinianus solches hörend / siht hinauß zu dem Fensterlein / fragt wer vorhanden sey? oder was man begehre? Zoë mit kläglichen Worten sagt/ sie habe bey so finsterner Nacht die Strassen verirrt/ sey von dem Wege biß auf die Haut genetzt/ und halb erfroren/ bitt umb Herberg nur diese Nacht.

Auf

Auf Erbärmnuß und Mitleyden eröffnet Martinianus die Thür / läßt Zoë hinein/verbleibt aber die ganze Nacht in seinem Gebett; Mit Anbrechung des Tags Liecht entläßt er alsobald das Weibs. Bild ohne Gewinn und erhaltenes intent. Über acht Tag kompt Zoë wiederumb vor die Cell Martiniani. aber frech/und wie sie sonsten pflegte die. Herzen zu gewinnen/ gekleidt/und liebslofende Wort vorzubringen: Was geschicht? Der Diener verwilliget in Gedanken die Sünd zu begehen; in dem er seine Augen in alle Winkel wendet/ob er von keinem Menschen möchte gesehen werden/ fällt ihm ein: Gottes Aug aber sihet alles: bereuet alsobald seine Gedanken/ und böß geneigten Willen/ rücht ihm von Scheitern/und Holtz ein Lagerstatt auff/zündt solche an/und wirfft sich darein mit Vergießung vieler Zähren/lädt ein zu einem Bey Schlaf die verführerische Zoë: so bald Zoë ein so herzkliche Vereuung/ und scharpffe Buß in Martiniano erblickt/ fällt sie zu Boden/ beweint ihre Sünd/ und begibt sich eilends in ein scharpffes bußfertiges Leben: demnach der Diener Gottes nach sechs Monath was wenigß an seinem verbrennten Leib geheilt/ spricht er ihme selbst zu: Martiniane fuge, Martiniane fuge: fliehe/ fliehe/ dann auch in dieser Bildnuß zeigt sich Gelegenheit zu sündigen/ verläßt seine Zell/ begibt sich in ein Insul mitten in dem Meer gelegen / vermeinend daß kein Menschliches Aug diesen Ort erreichen solle: Es ereignet sich aber/ daß ein Schiff in dem saufenden Meer gescheitert/ und alle zu Grund gangen/ allein ein schönes Frauenbild hat ein Bret erreicht / sich dessen als eines Schiffs bedient/ und ist von den Winden an das Gestatt dieser Insul/ allwo Martinianus wohnete/ getrieben worden. Der Diener Gottes erbarmt sich über dieses Weibsbild / reichete ihr Hülff damit sie in die Insul komme; aber alsobald redt er sich selbst wiederumb an: Martiniane fuge, Martiniane fuge: fliehe Martiniane, fliehe diese sündige Gelegenheit: übergibt diesem schändlichen Weibsbild sein Hüttlein / seine Kleider / seine Frücht / und alles was er hatte/ und nimbt Urlaub / breitet auß seinen Mantel/ setzt sich darauff; sihet da kamen zween grosse Meerfisch/ und führten Martinianum glücklich über das Meer an das andere Gestatt/ und weilten er an allen Orten Gelegenheit zu sündigen gefunden / ist Martinianus an keinem Orth beständig mehr verblieben / sondern immerdar geloffen/ also daß er in zwey Jahrn 160. Stätt durchgangen. Also mein Christ/ discede ab iniquo, & deficient mala abs te: weiche von dem Gottlosen/ meyde die böße Gesellschaft/ fliehe die sündige Gelegenheit / so wird auch alles Ubel dich verlassen; behalt in deiner Gedächtnuß den edlen Spruch Augustini: ubi malorum nullus erit, ibi bonorum nullus peribit: wo kein Böser ist/ wird kein Frommer zu Grund gehen.

Ecclef. 7.
v. 2.

S. August.
tract. 36.
in Ioann.

Num. IX.

Est nicht ohne/Andächtige in Christo versamlete/ daß die lüppige Welt auff die verzagte und flüchtige wenig hält/dahero hat Alexander seinen Macedoniern die Furcht/ und in die Flucht gesehe Hoffnung zu nehmen/nur halbe Cüras lassen machen/ auff der Brust und gegen dem Feind wol verwahrt/auff den Rücken/welchen die verzagte und flüchtige Soldaten dem Feind præsentiren/ganz entblößt: semithoraces militibus dedit, ut fugiendo terga nudata hosti offerrent, atque ab eo timore abstererent. Was ist

Job. 7. v. 1.

Jer. 48. v. 6.

Ioan. II.

v. 43.

ibi. v. 44.

s. Aug. lib.

2. q. 65.

s. Cyprian.

lib. 1. ep. 11.

unser Leben anderst/als ein immerwährender Krieg: militia est vita hominis super terram; in diesem erhalten die Victori, und tragen davon das Siegkränzelein die flüchtige und forchtsame; fugite & salvate animas vestras: stehet/ damit ihr eure Seelen erhaltet. Einen Lehrmeister gibt uns unser Heyland und Seligmacher/indem er Lazarum seinen guten Freund von Todten erweckt: Lazare veni foras: Lazare komm herauf/ist nicht genug/daß Lazarus alsobald dem Göttlichen Befehl nachkommen/ sich auff die Bein/wiewolen noch gebunden/und in das Todten-Luch eingenehet/gerichtet/über dieses laut der Befehl: solvite & sinite abire: löset ihn auff/und laßt ihn gehen. Ich stelle die Frag an Jesum Christum: warumb solle Lazarus eilends weiter gehen/und nicht in seiner Mayrschafft zu verbleiben haben? vielleicht/ damit durch sein Hin- und her lauffen im gangen Jerusalem das grosse Wunderzeichen seiner Auferweckung solle kundbar werden? Glaube nicht/dann Jesus hat in seiner Verklärung auff dem Berg Thabor seinen Jüngern verbotten/das wunderthätige Gesicht niemand zu entdecken. Dessen gründliche Ursach bemühet sich an Tag zu geben der hochgelehrte Augustinus: quod exiit à monumento, animam significat recedentem à carnalibus vitiis: Der im Grab liegende Lazarus repräsentirt uns den in übelriechenden Sünden liggenden Menschen/wann dieser durch den ruffenden Mund der Göttlichen Gnaden sich eilends auff die Bein richtet/ seine Sünden aufrichtig zu beichten/ und herglick zu büßen/wird er befehlicht sinite abire: alsobald weiter zu gehen/ das ist/ alle sündige und vorhero practicirte Gelegenheit zu verlassen/zu meiden/zu fliehen. Verlangt der Gottslåsterer sein Leben zu bessern/ so meyde er den Spielplatz: Ist der Geizige gesinnt/sein Herz nunmehr zu Gott zu wenden/ so raum er ihm aus den Augen sein Silber und Gold/ theile solches unter die Armen. Begehrt das Venus-Kind seinem leichtfertigen Leben einmal ein End zu machen/ so meide er die Gassen/ stiehe das Haus/verlasse sein corogna.

Will der Gähzornige seine passiones corrigirn/ so meid er den überflüssigen Trunc/und seine Zech-Brüder: nemo diu tutus est periculis proximis: Dann recht schreibt Cyprianus: keiner kan lang sicher stehen/wann er in der sündigen Gelegenheit verharret.

Licurgus war gesinnet bey den Spartanern den überflüssigen Gefegne GOrt/

Gott/ und das häßliche Vollsafften aufzurotten/ hat daher zu dem End hoch verständig nicht allein verbotten/ in seinem Land keinen Weinberg mehr zu bauen/ sondern ernstlich befohlen alle Weinstöck aufzugraben/ und dem Feuer zu geben: excisam, non extirpatam arborem in sylva pullulare videas denfioem: quod periculum si volumus declinare, securim ponamus, necesse est ad radices arborum, non ad ramos: Wann der Bauesrman den Baum fluket/ oder ihme sein Aest zerreißt/ wird er nur desto dicker hernach wachsen/ verlangest aber ernstlich den Baum auß dem Garten zu raumen/ so ist vonnöthen/ die Hack an die Wurzel/ nit an die Aest zu setzen: Das ist/ die Frau Occasio, die sündige Gelegenheit/ welche dich so offit zum Fall gebracht/ ernstlich zu lassen/ und zu meyden.

S. Bernar-
dus serm.
2. de As-
sumpt.
Virg.

Lächerlich scheint die Meinung der Poëten, daß Venus solle ein Tochter des Meers seyn/ und das Wasser für ihr Mutter erkennen/ wie daß Zeugnuß macht Pausanias: Venus visebatur, quæ è mari emergens Cupidine excipiebatur. Mich gedunckt/ Venus solle besser ein Tochter Weins/ als Wassers benamiet/ werden/ sintemalen dieser die Venus Lieb mehrers anfeuert/ luxuriösa res est vinum; Wir wollen doch das Parere der Poëten behaupten/ und das morale deducirn: Vergstaltet Venus nur auß dem kältesten Wasser geborn/ also häßlich unsre edle Seel/ was wird der Wein/ so ohne daß das hitzige Feuer in der Schoß trägt/ vermögen? und was unziemliche Begierden in uns verursachē? luxuriösa res est vinum: Welches satt sam der Poët bekennt.

Num. X.

Pausa-
nias.

Si Venus ut mendax docuerunt turba Poëtæ

De mediis verè nata putatur aquis.

Qui fieri potest, mediis ut fluctibus orta

Affiduum nostrum torqueat igne jecur.

O dolor! O quid jam miseri spereris amantes!

E media vobis nascitur ignis aqua.

Besser hat solches erkennt der H. Paulus in seinem an den Gottliebenden Bischoff Timotheum abgefertigten Sendschreiben: te ipsum castum custodi: In dem er ihn ermahnet ein keusches und reines Leben zu führen. O S. Paule! was ist vonnöthen Timotheum in diesem Puncto zu erinnern/ sintemalen sein strenges und bußfertiges Leben ohne dem satt sam bekannt ist; der H. Chrystomus selbst kan sich nit gnugsam verwundern: Timotheo viro jejuniis dedito, & in tantum aquæ assueto, ut infirmaretur, & crebras molestias pateretur, pudicitiam præcepit. Also hat Timotheus seinen Leib mortificirt, daß er mehrern Theils nichts anders/ als Wasser und Brod genossen/ und merklich durch sein streng und bußfertiges Leben an Kräfte der gestalten abgenommen/ daß der H. Paulus hm selbst befohlen ein wenig Wein zu gebrauchen/ damit die ermattete Glieder/ und schwachen Magen zu stärcken: noli aquam bibere, sed utere modico vino propter stomachum tuum, & frequentes infirmitates

1. Tim. 5.
v. 23.

M m m ij

mitates

mitates tuas: Und dennoch wird dieser Gottliebende Bischoff gewarnet/ ein keusches und reines Leben zu führen: *te ipsum castum custodi.* Ja/ ja/ wollt sagen der heilige Paulus, *te ipsum castum custodi:* befeisse dich ein reines Leben zu führen/ dann der leidige Sathan bemühet sich auch bey den vollkommenen und treuen Dienern Gottes das Venus-Feuer anzublafen/ und in schwere Fäll zu setzen: *è media vobis nascitur ignis aqua:* Ach! wird das Venus-Feuer angezündt bey dem Wasser-Krug/ wer wird sich sicher sprechen bey dem hitzigen Wein / bey so kostbaren Mahlzeiten / bey so vielem Gessen und Sauffen? Fallen auch manche im härenen Kleid / was wird begegnen jenen Zärtlingen im Sammet und Seiden bekleidet? sündiget man in der Eimdd / in der Wildnuß / was wird sich ereignen bey böser Pürsch / in der verführerischen Gelegenheit.

*Ecclef. 2.
v. 3.
ibid. v. 4.*

Wer ist gewesen gelehrter / wer verständiger / wer weiser als Salomon, so mit seinem reiffen und tieffen Verstand sattfam erkennet/ wie schädlich dem Menschen seye das Wein trincken/ sintemalen dieser unbeschreiblich das Venus-Feuer locket/ und die unziemliche Begierden in dem Menschen anfeuert/ dahero hat Salomon hochvernünfftig bey ihm beschloffen von allem Wein und hitzigem Tranck sich zu enthalten: *cogitavi in corde meo abstinere à vino carnem meam:* gar über ein kleines vergift Salomon seines gemachten Vorsatz: *ædificavi mihi domos, & plantavi vineas:* In dem er anfangt schöne Palläst zu führen / und Weingärten zu bauen. O Salomon! dein abgelegtes Gelübd lautet keinen Wein zu trincken / und nunmehr fangest an Wein-Gärten zu ziehen: Ach! die Gelegenheit macht den Fall/ die schöne gerathene Trauben gefallen den Augen Salomonis, das ergötliche Ansehen verursacht Begierden / die Begierden locken zu einem Trunck / der Trunck zu einem Überfluß und Bollsauffen/ der Überfluß zündt an das Venus-Feuer/ dieses sucht unterschiedliche Rebsweiber/ Rebsweiber begehren von Salomone, er soll seinen wahren Gott verlaugnen/ und ihre vermeinte steinerne Götter anbetten. Ach! die Frau *Occasio*, der gebaute Wein-Garten ist Ursach gewesen / daß auch der weifeste Salomon seinen Gott verlaugnet hat: *ab, quam sapiens sibi videtur ignorantia humana!* Sehet nur wie verständig und witzig die Menschliche Thorheit seyn will / sehet wie viel Salomon auff sein Weisheit und tieffen Verstand gebauet/ und zu viel der Gelegenheit getrauet hat. Also machens vielgeliebte Zuhörer / manche büßende Sünder: beichten/ klopfen an die Brust / bereuen ihrer Meinung nach die begangene Sünd/ wollen doch die sündige Gelegenheit weder fliehen noch meiden: *lubrica spes est, qui inter fomenta peccati salvari se sperat:* Es ist gefährlich mein Christ auff dem Eys zu gehen / und nicht fallen / im Feuer sitzen und nicht brennen/ im Roth zu stehen und nicht besudelt werden.

Tertull.

Cyprian.

Gält mir bey die Frag zu machen/ ob der weise Salomon vor seinem zeitlichen Zutritt seine Sünd bereuet / und die Seeligkeit erlangt habe? Mich betreffend/ will ich Salomoni kein Urtheil fällen / allein der hochverständige Abulensis ist der Meinung von nein/und macht ein solches argument: Si Salomon verè pœnituit de peccatis suis, delevisset omnia templa & altaria, quæ fecerat in terra Jerusalem, tamen ipse non destruxit, sed manserunt usque ad Regem Josiam, ergo non pœnituit: hätte Salomon seine Sünd von Grund des Herzens bereuet / hätte er zweifels ohne die den Götzenbildern in Jerusalem auffgerichtete Altär wiederumb nieder gerissen und vernichtet; dieses hat er nit gethan/also hat er nit gebüffet. Die erste Proposition erfordert ein wahre und gründliche Reu und Leyd: non aliquis verè dolet, schreibt wieder Abulensis: de fornicatione, dum tenet concubinam in domo, sic nullus de idololatriâ discedit; dum non destruit altaria, quæ ædificavit idolis; Dann gleich wie jener sein fleischliche Sünd nit gnugsam bereuet / wafi er sein Maitress über dieses im Haus behält/ also wendt sich keiner von der Abgötterey zu seinem wahren Gott/wann er nit die den Götzenbildern auffgerichtete Altär verwirfft und verstoffet: Dieses aber hat Salomon nit gethan/ wie von ihme die Göttliche Schrift Zeugnuß gibt: Excelsa quoque destruxit Josias, quæ ædificaverat Salomon Rex Israël: Also folgt der Schluß/daf Salomon seine Sünd niemalen satrsam bereuet habe / und consequenter ewig verlohren sey.

Andächtige Christen/ich mach das Argument von Salomone auf unsere Weltkinder/welche vermeinen der Sach genug gethan zu haben/wafi sie nur beichten und die auffgelegte Buß verrichten. Ich sehe einen Venus-Buben/welcher zwar seine Sünd gebeicht/ aber er kleidet noch seine Amasiam, zahlt für sie die Kost; non destruxisti altare: Das in deinem Herzen auffgerichtete Götzenbild ist nit zerbroche/die Reu und Leyd gehet nit von Herzen. Ich find ein Frauenbild/welches zwar zu dieser heiligen Zeit allem Ansehen nach ihre Sünd in dem Beichtstul abgelegt / behält aber zu Haus die Bul-Briefflein in dem Kasten/das Contra-lait trägt man am Hals/das verehrte faciler im Sack/will sagen den Zunder zu einem neuen Venus-Feuer verbirgt man in dem Busen: Man spielet noch mit den Augen/man wechslet mit Briefflein/man spagiret durch die alte Gassen/man gibt einen guten Morgen/nimbt ein gute Nacht/ wie zuvor: non destruxisti Altare: Dein Beicht ist nit von Herzen gangen/ dann Occasio, dieses Götzenbild stehet noch fest auff dem Altar deines Herzens.

O Andächtige Seelen! trauet nit der Frauen Occasio, der verführischen Gelegenheit/die Welt ist voller Gefahr/voller Strick/voller sündiger Gelegenheit: laqueorum plena sunt omnia, & inventi sunt impii laqueos ponentes. Jer. Jerem. 48. v. 26.
net von einem Heyden: Seneca, dem der Römische Lufft nit allerdings wolte gedeyn/hat sich entschlossen nach Neapol zu begeben; da er allda sicher angelangt/in Meinung seiner Gesundheit zu pflügen/ ist er anderen Tags alsobald

M m m iij

wiederumb

wiederumb nacher Rom auffgebrochen/ wie er selbst seinem guten Freund Lucillo bekennet: quos posterâ die, quàm attigeram, reliqui. Was solle bedeuten/ O Seneca, die so eilfertige Gemüts-Verwechslung? Will nit zweiffen/ du habest einen reinen / und wol purificirten Luft zu Neapol gefunden? und beliebt nit auff der grünen Heyd zu spazirn / und in den angenehmsten Lust-Gärten sich zu belustigen/ so kan man sich einer gondole auff dem Meer bedienen/ werden auch nit ermanglen die beste Esculapii deiner übel bestelten Leibs-constitution beyzubringen? Was soll dann seyn / das motivum deiner so eilfertigen und unverhofften Abraiß? Mich gedunckt Seneca will mein Frag also beantworten: Ich hab gesehen/ wie die Inwohner zu Neapol dem Müßiggang ergeben seynd/ den ganzen Tag bell tempo machen/ und die edle Zeit in Leibs-Ergöcklichkeiten verzehren/ das adeliche Frauen-Zimmer fährt ein Gassen ein/ die ander auß/ weit mehrers in den Lustgärten/ Comœdien und Schauspielen gefunden/ als in denen Gottes-Diensten/ die Cavallieri / will man sie finden/ so suche man sie bey dem Frauen-Zimmer / den Burgermann in dem Wirthshaus/ oder auff dem Spiel-Platz/ in summa, es ist nit möglich in solcher sündigen Gelegenheit ohne Beleydigung zu verharren: fuge, & salva animam tuam: Also ist besser zeitlich die Gelegenheit fliehen / als die Göttliche Majestät beleydigen: id agere debemus, ut irritamenta vitiorum longissime profugiamus: Also lerne/ mein Christ/ mit Seneca der liederlichen Dursch den Rücken weisen/ die sündige Gelegenheit zu fliehen: fugite, fugite, & salvate animas vestras, und die heylsame Flucht zu nehmen.

Seneca ad
Lucill.

Num. XII.

Der H. Vatter Seraphicus ist einmals von seinen Jüngern befragt worden/ was er thäte/ wann er in ein sündige Gelegenheit gerathen solte? Franciscus wuste ein so schwäre und gefährliche Frag nit gleich zu beantworten/ sagte doch lezlich: ad quod obligor in illo casu, non nescio, sed quid forem acturus solus novit DEUS: Was ich schuldig wäre zu dergleichen sündigen Gelegenheit / das weiß ich/ was ich aber thun werde/ ist Gott allein bewußt: omnis homo denique est homo: dann wir alle zerbrechliche Menschen seyn. O wie hochverständig hat die H. Maria Magdalena de Pazzis zu den 4. Mauren/ in welchen sie sich verschlossen befunden/ mit herbrechenden Worten gesprochen/ tausendmal/ und aber tausendmal sey euch Danck gesagt/ liebe Schwestern ihr seyd meine liebste/ und beste Gesellschaft/ ihr allein haltet mich von aller sündigen Gelegenheit. O wie vernünftig hat gehandelt der H. Simeon Sylicus, daß er lieber hat wollen mit einem Fuß so viel Jahr auff einer Säulen stehen/ als die sündige Gelegenheit betreten. Weislich hat gethan jener Religios, welcher sich in sein Zell vermauret / und nit mehr als todts hat wollen herauf getragen werden. Recht und löblich hat sich verhalten jener Niederländische Jüngling/ welchen seine reiche Eltern nach Davantria geschickt / alldorten tieffe Bissenschaft zu ergreifen/ wie sie ihn dann zu dem Ende zu mehrern anderen adelichen

Henric.
Gran. in
spe. Mag.

den Jünglingen in die Kost gethan: dieser gute fromme Henricus, also wird er benamset/vermerckte/das in dieser Kost mehrere Gelegenheit/Sünden und Laster/als sciencen zu ergreifen/sich erzeigt/hat daher bald die Kost verwechslet / und ihme ein Orth/allwo man ein frommes und tugendfames Leben führen konte/aufserkieset; Dieses kam den Eltern bald zu Ohren/erzörnten sich/und schrieben ihme einen Droh-Brieff nach dem andern zu/wosern er sich nit an das vorige Orth zu der adelichen Gesellschaft wiederumb verfügen wurde/so wolten sie ihme alle Lebens-Mittel sperren/und in der Fremde verderben lassen: Henricus erinnert sich / daß in unbillichen Sachen ein Kind nit schuldig wäre den Eltern zu gehorsamen / wolte lieber ihr Ungnad gedulden/ als sein Seel und Seligkeit in so handgreiffliche Gefahr setzen/solte er auch seine Lebens-Mittel durch Betteln suchen müssen/wie er dan auch in größte Noth gerathen/hat doch lieber alles wollen erdulde/ als auff Begehren der Eltern / in der sündigen Gelegenheit verbleiben; der gütige Gott aber wolte seinem treuen Diener nit mehr auffbürden / als was er ertragen kunte / ruffte Henricum durch ein Fieber in das andere Lebe/ als er diß merckte/schreyt er auff Trost und Freuden voll: *Pater meus & mater mea dereliquerunt me, Dominus autem assumpsit me:* Mein Vatter und mein Mutter haben mich verlassen / der Herr aber hat mich auffgenommen: in disen Worten hat er sein Seel in das andere und beständige Leben gesandt. Lerne mein Christ / lieber mit Henrico in höchster Armuth leben/als in der Gefahr und sündigen Gelegenheit verbleiben/ dann der böse Feind bedient sich der mindesten Gelegenheit dich in schweren Fall zu bringen. Erkläre mich durch ein Gedicht der Poëten: Achilles, so bald er geboren/ist von seiner Mutter mit gangem Leib in das hollische Pfüß oder Wasser/twelches soll vermocht haben/ die Leiber vest als wie Stahl und Eisen zu machen/ gestossen worden biß an die Fuß-Sohlen / bey welchen die Mutter Achillem gehalten/damit er nicht zu Boden gesunken; weilen Paris solches erfahren/das Achilles vest wie Eisen und Schußfrey seyn solte am gangen Leib/allein an der Fersen und Fuß-Sohlen außgenommen/allwo das Wasser ihn nicht beneht/ hat er seinen Pfeil so künstlich gericht / daß er ihn gleich an die Sohlen getroffen/und gefället hat. Also machts der böse Feind mit uns/er richt seinen Pfeil dahin: *circuit quærens, quem devoret:* allwo die Mauer der Seelen am schwächsten ist; Du hast diese Wochen gebeicht dich in die Buß-Zähler versencket/ uud durch diese dem hollischen Jäger sein Pulver getödt/ den Bogen zerbrochen/weilen aber noch ein kleine Affektion und Herß-Neigung vorhanden/ die alte Gassen zu spagirn/und die Amalgam noch einmal zu sehen/ und diese das Wasser der Pœnitenz nicht berührt/richt der hollische Jäger auff ein neues den Bogen/ spannt auff diese Gelegenheit/truckt und bringt dein arme Seel leyder zu einem neuen Fall: fuge fuge, fliehe daher mein Christ/ die Gelegenheit/ fliehe die verführische Gesellschaft.

*Exemp.
dist. 10.
exem. II.*

*Psal. 20.
v. 10.*

Fabula.

Der

Num.
XIII.
Historia.
Metaph.

Der Gottselige Arsenius noch in dem Kaysers Hof Theodosii stehend / hat durch inständiges Gebett von der Göttlichen Majestät sollicitirt den wahren / und Gott gefälligen Weeg zur Seeligkeit zu wissen; Domine ostende mihi viam, per quam possim salvari: alsobald höret Arsenius in seinen Ohren die Göttliche Stimm: Arseni, fuge homines, & salvaberis: siehe Arseni die menschliche Gesellschaft / so wirst du selig werden: ohne Verzug verläßt dieser treue Diener den Kaysers Hof / begibt sich in ein Wildniß allort seinem Gott zu dienen. Demnach sein heiliger Wandel kundbar worden / hat ihn Theophilus Bischoff zu Alexandria sambt seinem völligen Hofstab besucht / ein heylsame Lehr von ihm zu erhalten: Arsenius fällt nieder auff seine Knye / bittet den Bischoff umb ein Gnad / dieser verspricht alles / was in seinem Vermögen stunde: quocunque loco audieritis Arsenium, illuc ulterius non accedatis: nichts anders verlang ich / spricht Arsenius, wo ihr höret / daß ich wohne / wolt ihr nit mehr hinkommen / dann ich entschlossen bin / meinem Gott alleinig ohne alle Gesellschaft zu dienen: das heist ja alle sündige Gelegenheit fliehen.

Rosvid.
lib. 3.

Ein Andächtige und Gottliebende Römische Jungfrau von hochadellichem Geblüt geborn / hatte grosses Verlangen diesen H. Mann zu sehen / und sich ihm in sein andächtiges Gebett zu befehlen / macht sich auff den Weeg / gehet von Rom zu Fuß nach Alexandria, thut dem Erz. Bischoff einen Zufall / bittend / ihr Gelegenheit zu machen Arsenicum zu sehen: dieser gehet alsobald selbst / ersucht den Einsiedler ganz freundlich / er wolle diese Gottliebende Jungfrau vor sein Angesicht lassen / und ihr ein Geistliche Lehr ertheilen / dann sie wegen seiner / einen so weiten Weeg von Rom nach Alexandria gemacht. Arsenius aber wolte in dieses Begehren keines wegs verwilligen: si venerit Virgo, ultra hic non sedebit Arsenius. Diese Römische Jungfrau spricht mit betrübtem Herzen: Ich bin kommen nit einen Menschen / sondern einen heiligen Mann zu besuchen / wills dabero wagen / Arsenio, wider alle abschlägige Antwort / unter die Augen zu treten / zu seinen Füßen mich zu werffen / und die Väterliche Benediction zu begehren.

Da Arsenius die Jungfrau vor seinen Füßen erblicket / gibt er ihr einen scharpffen Verweiß / daß sie ein so lange Raif wegen eines elenden Menschen und armen Sünders machen möge. Die Jungfrau sagt mit weinenden Augen: Arseni, ich verlange nichts anders / als ihr wollet mich in euerem eifrigem Gebett der Göttlichen Majestät öfters befehle: da replicirt Arsenius: ora Deum meum, ut deleat tuam ex corde meo memoriã: Und du bitte für mich / daß ich Zeit Lebens an dich nit mehr gedенcke: Uber diese Red hat sich die Gottliebende Jungfrau also bestürzt befunden / daß sie gleich zu Alexandria in ein schwäre Kranckheit gefallen: der Bischoff Theophilus aber hat sie mit folgenden Worten nach Möglichkeit getröstet: nunquid nescis te esse mulierem, & quia

& quia per foeminam solet inimicus hominem impugnare, ideo vultum tuum de corde suo delere dixit, nam pro anima tua Dominum deprecatur: Sie wisse ja daß sie ein Weibsbild seye / und der böse Feind durch diese den Menschen zum mehresten bestreite / daher verlangt Arsenius alle sündige Gelegenheit in seinem Herzen zu dämpfen und zu löschen / für dein Seel aber wird er allzeit betten.

Es geben die Naturalisten / daß der Meer-Krebs nichts liebers esse/ als die Austern/ weil sie aber in der Muschel verschlossen/ kan er sein iotent nicht erhalten: Mercke: die Austern / weilen sie ihr wachsen und zunehmen meistens von dem Thau haben/ begeben sich bey nächtllicher Weil in die Höhe/ eröffnen ihre Muschlen / und empfangen den fallenden Thau; der Krebs von der Natur angetrieben/ fasset in die Scheer einen Stein / legt solchen allgemach in die eröffnete Muschel/ damit sie sich nit mehr schließn kan / unter dessen macht er ihm die Austern zu einer Speiß. Andächtige Christen/ diesen Meer-Krebsen ist ähnlich der böse Feind / er wartet bis sich die Muschel des Herzens eröffnet/ bis sich die mindiste sündige Gelegenheit ereignet / da wirfft er sein Köder/ und macht ihm solche zu einer Speiß/ zu einem Raub. Wer ist gewesen unser vor Augen stehender Petrus? Beatus es Simon Bariona: Heilig ist er von Christo selbst gesprochen worden/ und sündiget heut? verlaugnet seinen Meister das drittemal? Ach! die Gelegenheit macht den Fall: ubi negat Petrus, non in monte, non in templo, non in sua domo, sed in domo Principis sacerdotum, ibi negat ubi veritas non est, ibi negat, ubi Christus ligatus est: Nicht auff dem Berg Thabor hat er seinen Meister verlaugnet/ nicht im Tempel ist er gefallen / nicht in seinem Haus hat er gesündigt / sondern in dem Haus des Hohenpriesters / allwo kein Wahrheit zu finden ist / bey der liederlichen Putsch: capit anathematizare & jurare, quia nescio hominem istum, quem dicitis: Hat er gesündigt/ seinen Meister das drittemal verlaugnet/ und dieses mit einem End bestätigt.

Gleich weilen Moyles mit der Götlichen Majestät auff dem Berg in einem Geistlichen Gespräch gestanden/ und die Tassen des Geseß erhalten/ hat Aaron zu Ende des Bergs dem Volck ein güldenes Kalb auffgerichtet/ und anzubetten erlaubet/ so bald Moyles dessen Bericht von Gott erhalten/ hat er sein angebohrne und höchstlöbliche Sanftmuth in Zorn verwechslet/ und seiner gleichsam vergessend die Tassen des Geseßes am Ende des Bergs vor der grossen Menge des Volcks zu Boden geworffen/ zerschmettert/ und in kleine Stücklein zerbrochen: vidit vitulum & choros, iratusque valde projecit de man utabulas, & confregit eas ad radicem montis: Befihlt auch also bald das auffgerichte güldene Kalb in das Feuer zu werffen/ und in Staub und Aschen zu verbrennen: arripientque vitulum, quem fecerant, combussit, & contrivit usque ad pulverem. Andächtige in Christo/ was meine Gedancken im angezogen Text heiliger Schrift in Verwunderung setzet/ ist erstlich/ daß Moy-

Simile.

Applicat.

S. Ambr.

Marc. 14. v. 71.

Num. XIV.

Scriptura.

Exod. 32. v. 19.

ibid. v. 20.

Ann

les

ses von Natur sanftmüthig/also leichtlich vom gähnen Tod gefäset sey worden/und die Taffeln des Gesetzes/ so aller Ehren werth / zerbrochen / und zu Boden geschmissen habe? Das ander ist/ warumb er befielt/ das güldene Kalb in das Feuer zu werffen/ und in Staub und Aschen zu verbrennen/ sintemalen einem jeden satzsam bekant/ das das Feuer zwar das Gold zerschmelze/ aber nicht in Staub und Aschen verseze?

Meine dubia und zweiffelhaffrige Gedanken zu erörtern/ bedien mich eines andern Pafß Göttlicher Schrift/und die Frage: Wann und zu was Zeiten die falsche Dalila den verliebten Samsonen seiner Stärcke beraubt? In deme bewust/ das Samson von den Liebs-Flammen angetrieben/ vier mal oder noch öfters in der Schoß Dalilæ entschlaffen / und allzeit von ihr gebunden worden/ in Meynung Samsoni die Stärcke zu nehmen: Das erste mal gebrauchte Dalila sieben noch nasse und nicht erhartete Nerven: zum andern neun neue und niemahlen gebrauchte Stricklein: Drittens hat sie Samsonis Haar umb einen Nagel fest gewunden/ Viertens ihme das Haar gar ab geschnitten: notandum, quod Dalila ter ligavit Samsonen: primò septem nervicis funibus: secundò novem novis funibus: tertio clavo & licio capillos ejus infixit: quartò caput rasit, & tunc Samson fortitudinem suam amisit. Zweiffle nicht/ meine anwesende Zuhörer geben mir stillschweigend zu Antwort: Samson habe das vierde mal durch Abschneidung seiner Haar die Stärcke verlohren/ gar recht / dann also redt der H. Text: Ich aber sag mit Philone, Samson habe sich öfters freventlich und auß Muthwillen von den Liebs-Flammen getrieben in die Schoß Dalilæ geworffen / und in die vor Augen stehende Gefahr frehwillig sich geben/ ist eben so viel als sündigen und die Stärcke verliehren: vicina peccandi occasio sic hominum corda inclinat ad flagitium, ut idem sit in periculo esse frangendi legem, ac eam fregisse, inspicere crimina, ac ea perpetrasse. Wer soll sich nicht verwundern/ das der Poë: Virgilius unter andere Verdampfte/ und im finstern Kercker liegende zehlet auch jene/ welche falsch angegeben/ und unschuldig seynd verflagt worden/ unser Meynung wäre / das mehrers die falsche Ankläger/ als die unschuldig Beklagte sollen gepeinigt werden: Mein spricht Virgilius: es ist nicht ohne das sie unschuldig befunden worden/ weilen sie aber anderen Gelegenheit geben für böß und schuldig sie zu halten/ werden sie billich in dem Kercker ewiger Verdammnuß gepeinigt.

Die edle Pompeja hat Casari ihrem Ehe-Consorten nur wenige Gelegenheit geben einen begangenen Ehebruch zu argwohnen / alsobald hat Casar Pompejam, wiewohlen in der That unschuldig / verstossen / mit Plurarcho sprechend: domum meam volo etiam suspicione carere: Ich will mein Haus auch alles Argwohns befreyet haben. Werden dann jene straffmässig erkannt/ so nur Gelegenheit geben/ von ihnen bösen Argwohn zu nehmen / wie

Hugo.
Card.

Philo.
Jud.

Plutar-
chius.

viel mehr werden schuldig gesprochen jene/ so alle sündige Gelegenheit suchen/ dann in die Gefahr das Gesetz des HERRN zu brechen/ sich begeben / ist gleichsam so viel / als gebrochen haben/ in periculo esse frangendi legem, idem est ac eam fregisse.

Ach vielgeliebte! das ist nunmehr die Ursach/ warumb Moyses die Tassen des Gesetzes zerbrochen/ und das goldene Kalb in Aschen zu legen hat anbefohlen: Er will also sagen: Ich befinde mich nunmehr bey dem sündigen Volck/ böser Gesellschaft/ und nechster Gelegenheit zu sündigen/ in solcher zu stehen und nicht sündigen/ die Gebott des HERRN nicht überschreiten / die Tassen des Gesetzes nicht zerbrechen/ scheinert unmöglich. Über solches will Moyses sagen: es ist zwar nicht ohne / daß das Gold durch das Feuer alleinig zerschmelze / und nicht in Aschen verfest werde/ allein will Gott seinem sündigen Volck alle Gelegenheit zu neuem Fall entziehen / ist nit genug daß das Gold zerschmelze / sondern muß durch sein Allmacht solches in Staub und Aschen verwechseln. Mercke/ mein Christ / Moyses vermeynet / wann das mindeste von dem Kalb solte verbleiben/ wäre solches gnugsame Gelegenheit zu einem Fall / und du vermeynest das alte Haus zu practiciren / mit de ner Amalia neue Conuersation zu machen und nicht zu sündigen? idem est inspicere crimina, ac ea perpetrare: glaube/ glaube/ das alte practiciren / ist auff ein neues sündigen.

Schluß.

Lerne mein Christ / von der Gottliebenden Jungfrau und Martyrin Agatha, in dessen Schönheit der Tyrann sich vergaffet und verliebt / und weil sie von der Lieb Christi noch durch Lieblosen / noch durch Erohnungen kunte gezogen werden / hat der grausame Tyrann den Henckers Knechten anbefohlen / mit glüenden Zangen der edlen Jungfrau ihre Brüst herunter zu reißen; diese und alle andere erlittene Marter hat Agatha geduldig ertragen / gleich wie aber die Göttliche Majestät seine Blut Zeugen in größter Marter zu trösten pflegt / also hat er seinem Apostel Petro anbefohlen / der treuen Dienerin Agathæ die herunter gerissene Brüst wiederum anzusehen; der H. Petrus vollzieht den ertheilten Befehl / kompt bey nächtllicher Weil in den Kercker / er leucht alles mit seinem Glantz also redend: Agatha du treue Dienerin meines und deines Gottes lebe getröst / dann dein Himilischer Bräutigam hat mir anbefohlen / dir dein abgeschnittene Brüst wiederum anzusehen / und zu heilen: die keusche und edle Jungfrau entsetzt und entfärbt sich nicht wenig über angezogene Wort / und spricht: medicinam carnalem nunquam corpori meo adhibui: was ich ohne berühren kan heil werden / hab ich mich zu bedanken / sonst will ich lieber die Schmerzen leyden als die Gesundheit erhalten: Eröffne die Augen / O Agatha, spricht abermal Petrus:

Nun ij

ich

Num.
XIII.

ich bin nicht von dieser Welt/ sondern von Gott gesandt/ wird daher durch mein Berühren deiner löblich- und Gott gefälligen Reinigkeit kein Schaden zugefügt werden: Nein/ schreyet auff diese keusche Jungfrau/ ich bin und verbleibe ein Weibsbild/ wann ich solte mein Gesundheit erhalten durch Berührung auch eines Heiligen/ so bin ich bereit lieber alle Schmerzen wegen meines gecreuzigten Jesu zu leyden/ als durch antasten und anrühren die Gesundheit erhalten.

S. Bern.

Ach! die Heiligen seynd vorsichtig/ und fliehen die Gelegenheit mit Heiligen zu reden/ und du/ O sündiges Welt-Kind/ vermehnest mitten in dem Feuer nicht verbrennt/mitten in dem Roth nicht besudelt/mitten in der Dorn-Hecken nicht gestochen zu werden? *oculi tui ad oculos illius in colloquio, manus tuae ad manus illius in opere, & continens vis putari?* die Augen kaufen gegen einander/ die Hand fangen an zu tändlen/ die Fuß zu spielen/ und dennoch vermeinst du in solcher Gefahr unverletzt zu verbleiben.

Joan. 8.
v. 6.

Der Gottselige Jordanus General des H. Ordens S. Dominici, strafft einen Novizen, daß er ein Weibsbild bey der Hand berührt/ dieser wendet vor/ sie sey ein fromme und andächtige Matrona, und kein Gefahr darbey zu fürchten: Ja/ ja/ spricht Jordanus: Auch das Feuer ist fromm/ wann man weit darvon ist/ berührt mans aber/ so verbrennt man sich. Unser Heyland und Seeligmacher mußte selbst nothwendig mit einer schwarzen Sünden in Discurs gerathen/ damit er nicht Gelegenheit hätte mit seinen Göttlichen Augen sie anzusehen/ so fängt er an mir und dir zu einer Lehr auff den Boden zu schreiben/ und dahin seine Augen zu richten: & *digito scribebat in terra.* Also mein Christ/ meyde die sündige Gelegenheit/ laß fallen alles/ und lege hindan was dir zu dieser dienlich scheint: Also hats gemacht der H. Pabst Leo, welchem auß Andacht und unterthänigster Reverenz ein Frau:nbild die Hand geküßt/ weilten aber Leoni ein so schwarze Anfechtung darauß entstanden/ hat er ihm selbst die Hand alsobald abgehaut/ und mit dieser die Gelegenheit zu der Sünd gedämpfft/ welche dem H. Pabsten von der gebenedeytesten Jungfrau Maria selbst ist wiederum angefehrt worden.

Num.
XVI.
Scriptura
Luca 9.
v. 60.

Ich finde bey dem H. Luca einen Jüngling/ welcher sich gänzlich entschlossen Jesu Christo nachzufolgen/ und unter sein Instruction sich zu begeben/ allein hat er umb Erlaubnuß gebetten/ zuvor seinen entsetzten Herrn Vatter zu begraben: *Domine per mitte mihi primum ire, & sepelire Patrem meum:* Nein/ nein/ spricht Jesus/ laß gleichwol die Todten ihre Todte begraben. Ich mache zu End meiner Predig die Frag/ warum doch unser Heyland und Seeligmacher diesem Jüngling keines wegess hat wollen erlauben nach Haus zu reysen/ und seinen Vatter zu begraben/ sintemahlen er selbst unter die Werck der Barmherzigkeit zehlet die Todten begraben: auch keine sich mehrers verpflichtet befinden/ als die Kinder ihren lieben Eltern diese

diese letzte Lieb zu erweisen. Meinr Frag begegnet der H. Chryfologus: Filius fidei ad domum perfidia redire non debuit: Dieser Jüngling hat das Heydenthum verlassen/ und den wahren Glauben an sich genommen/ also will sich nicht mehr geziemen/ seines Vattern Haus betreten/ allwo er nichts anders/ als das sündige Leben erlernt hat/ damit man nicht durch die Gelegenheit in den alten Irthumb gezogen werde. Und ich sage: Du/ mein Welt-Kind/ hast deine Sünden gebeicht/ und deinem Gott auff ein neues angelobt/ also ist verboten jenes Haus/ allwo du oft gefallen bist/ mehr zu betreten/ damit du nicht durch die Gelegenheit in das alte Laster gezogen werdest.

Ich lese/ daß einer bey sich entschlossen gewesen/ Rom und andere Stätt in Italien zu besuchen/ suchte doch Rath bey dem gottseligen Egidio: dieser entdeckt sein parere, und gibt zur Antwort: Mein Sohn/ lerne zuvor wol den Unterscheid unter guter und schlimmer Müng zu machen: Wolte sagen: Rom ist ein heiliges Ort/ gibt er aber beynebens grosse Gelegenheit zu sündigen/ meyde diese/ damit man nicht in schwärem Fall gerathe: fuge dilecte mi, fuge: Und fliehe alle sündige Gelegenheit. Der Hochgelehrte Cardinal Baronius schreibt von dem gottseligen Urrado Dominicaner Ordens/ daß er einsmahls sein Predig mit folgenden Worten beschloffen: Liebste Brüder und Schwestern verlangt ihr in euren Herzen einen Regen der Göttlichen Gnad/ so gebt ihr ihme zuvor den Regen eines heilsamen Augen-Wassers und bußfertiger Zähler: und ich sage schliessend diese Predig: verlangt ihr liebste Brüder und Schwestern die erhaltene Gnad Gottes beständig in euren Herzen zu behaupten/ und in dieser zu verharren/ so meydet die sündige und öfters practicirte Gelegenheit/ Amen.



Dritten Jahrs

Passions-Predig/

T H E M A.

O Vos omnes, qui transitis per viam, attendite & videte, si est dolor sicut dolor meus. Thren. i. v. 12

O Ihr alle/ so auff dem Weeg vorüber gehet/ mercket und sehet/ ob ein Schmerz sey/ gleich wie mein Schmerz.

Ann iij

Suum